



Schäbig war sie, die kleine Dorfkirche. Also trommelten die Nossentiner ihre Leute zusammen und bauten und bauten. Vor fünf Jahren wurde sie wieder geweiht. Das wird nun gefeiert.



Wilfried Drews und Kristina Schoenke sind gern bereit, Besuchern der Kirche etwas über das Wunder von Nossentin zu berichten.

FOTOS (3): HELGA WAGNER

”

Wir sind alle Atheisten. Meine ganze Familie. Aber ich mag die Kirche, sie ist so schlicht und dennoch einladend. Ein Stück Heimat.



Heiko Volkmann und Sigrid Schwarz engagieren sich für die Kirche, die auch Kino kann.

Die Atheisten, die ihre Kirche so lieben

Nossentin feiert ein Jubiläum: Fünf Jahre neue Kirche. Dass aus dem schäbigen Haus wieder eine Schönheit geworden ist, die als Kinokirche viele Besucher anzieht, ist auch dem Engagement von Menschen zu verdanken, die überhaupt nicht in der Kirche sind.

Von Helga Wagner

NOSSENTIN. Die Glocken über Nossentin werden am Sonntag um 14 Uhr erschallen. Für ein besonderes Fest: fünf Jahre neue Kirche. Und alle sind willkommen. Die Erinnerung an die Wiedergeburt dieser Dorfkirche klingt auch heute noch wie ein Wunder. Zwei Männer, die es beim Wandern durch Mecklenburg zu ganz unterschiedlichen Zeiten nach Nossentin verschlug, hatte diese Kirche so sehr berührt, dass sie für ihren Wiederaufbau großzügig spendeten.

Einmal geschah es nach einem Baustellengottesdienst: Der Kaffee duftete, der Kuchen schmeckte, der Posaunenchor schmetterte. „Hier ist wenigstens etwas los“, meinte der Fremde zum damaligen Pastor Ulrich Müller: Dass so viele bei der Restaurierung mithelfen, das gefalle ihm. Sicher war es auch der frohgemute Geist, der auf den Mann aus Hamburg übersprang, etwas, das in der Seele berührte und dass man nicht herbei reden kann. Die spätere Spende dieses Mannes an den Verein zur Rettung der Dorfkirche fiel sechsstellig aus.

Eine Kirche für die Allgemeinheit sollte es künftig sein – mit Konzerten und Kino, mit Ausstellungen und vergnüglichem Beisammensein. Getragen auch von jenen, die nicht zur Kirchgemeinde gehören – und seien es Atheisten. Pastor Ulrich Müller hatte da keine Berührungsängste, im Gegenteil. Er wollte schon immer etwas mit Menschen zusammen gestalten, die nicht zum Gottesdienst kommen, aber kulturinteressiert sind.

Wie er es formulierte: „die Gräben zuschütten, ein neues Programm für Kirche ohne Konfrontationen, auch um miteinander ins Gespräch zu kommen“.

Eigentlich begann ja alles damit, dass sich ein Zugezogener in Nossentin ärgerte. Über den schäbigen Anblick vor seinem Haus. Die kleine Kirche war seit langem dem Verfall preisgegeben. Ingenieur Nenard Geißler gründete deshalb im Jahr 2000 mit weiteren sechs Aufrechten seines Dorfes den Verein zum Wiederaufbau der Nossentiner Kirche. Pastor Müller war mit von der Partie.

Schon während der Bauzeiten gab es Feste in und um die Kirche und viele nahmen daran teil. Gläubige wie Nichtgläubige. Mehr und mehr entwickelte sich die Dorfkirche zu einem kulturellen Begegnungsort. Dem Verein gehören bis heute mehr nicht kirchlich Gebundene als Kirchenmitglieder an. Sie und andere im Dorf und der Umgebung organisieren dabei einen wichtigen Teil des Lebens, das die Dorfkirche über

die Grenzen des Gebietes hinaus bekannt gemacht hat.

Seit 2009 ist zum Beispiel der Hubertus-Gottesdienst ein Höhepunkt im Jahr. Gäste kommen von weit her, feiern danach im Park, bei Schwedenfeuer und Halali, bei Wildgulasch und Glühwein. Dass der Vereinsvorsitzende Geißler passionierter Jäger ist, half diese Tradition zu begründen. Und wenn es Vereinsmitglied und Jäger Peter Borm aus Nossentiner Hütte nicht gäbe, würde das Fest keinesfalls so prächtig ausfallen, organisierte er doch bisher jedes Jahr die Ausgestaltung der Kirche mit Jagdtrophäen und buntem Herbstlaub, unterstützt vom Forstamtsleiter Thomas Kelterborn, und sorgte oft auch für leckeren Wildschweinbraten.

Auch Bürgermeisterin Almuth Köhler liebt diese Kirche, fühlt sich mit ihr verbunden, weil sie zu ihrer Heimat gehört. „Ja, ich bin Atheist“, sagt sie, aber das sei kein Hinderungsgrund. Nun gäbe es Kultur im Ort, mit viel Niveau. Und die Kirche ist wieder Mittelpunkt des Dorfes. Als Direktorin hatte sie denn auch die Idee, dort die jährliche Zeugnisausgabe für die Absolventen ihrer Beruflichen Schule Malchow feierlich zu begehen. 110 Schüler erlebten in diesem Jahr diesen wunderschönen Abschluss im würdigen Rahmen.

Seit vier Jahren unterstützt Wilfried Drews aus Silz die Offene Kirche. „Wir sind alle Atheisten“, sagt er, „meine ganze Familie“. Trotzdem helfe er gern. Er mag diese Kirche, die so schlicht und dennoch einladend ist. Das sei ein Stück Heimat, und ihm gefällt, dass sie aus Spenden gebaut ist und für alle. Er kennt die Geschichte in und um das Bauwerk gut und möchte sie den Einkehrenden auch stets anschaulich erklären.

Ebenfalls seit vier Jahren opfern Heiko Volkmann und Sigrid Schwarz aus Nossentin gern ihre Zeit, wenn besondere Filme dort gezeigt werden und es im Anschluss zu Wein, Wasser und Gesprächen auch immer etwas zu schnabulieren gibt. Im vergangenen Jahr kamen über tausend Besucher und in diesem Jahr sind es schon an die 500.

Zur Weihe vor fünf Jahren war die Kirche brechend voll. Sie war damals schon angenommen, und Christen und Nichtchristen feierten gemeinsam danach im Park. Das soll wieder so sein. Pastor Eckhard Kändler hat zusammen mit Karin Senger vom Kirchengemeinderat zum Jubiläum eingeladen und einiges organisiert. Die Einladung trägt auch die Unterschrift von Nenard Geißler, dem Vorsitzenden des Vereins Kunst- und Kinokirche Nossentin. Frauen aus dem Dorf werden wieder Kuchen backen für das Fest im Park, und Kantor Martin Hebert wird auf der Orgel „Impressionen zum neuen Altarbild“ spielen.